KONTAKTE

Pfarrbrief St. Franziskus Nov. 2021

O Wurzel Jesse

„Es ist ein Ros entsprungen“ ist eines unserer beliebten und sehr anrührenden Weihnachts-lieder.

Dort heißt es in der ersten Strophe: „..wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art“

Mit „Jesse“ ist hier Isai gemeint, der Vater von König David und Urahn Jesu Christi

(Mt 1,6 und 1 Sam 16).

Es ist eigentlich sonnenklar, dass unser Glaube jüdische Wurzeln hat. Jesus, Maria, alle Apostel, Paulus und viele andere waren Juden. Sie haben auch ihrer Religion nicht schaden wollen, sondern waren sehr bewusst Menschen mit jüdischem Glauben.

In der Konsequenz sind alle unsere Feste und Bräuche auch sehr leicht auf jüdische Wurzeln zurückzuführen, einschließlich der Heiligen Messe.

So sind wir auf das Innerste mit dem Judentum verbunden und letztlich sind wir nichts ohne die Juden, wie ein Baum ohne Wurzeln wären wir, wenn wir das Judentum verdrängen oder gar bekämpfen wollten.

Schlimm genug, ja zutiefst beschämend, wie die Kirche und viele Christen in den vergangenen Jahrhunderten die Juden geschmäht, drangsaliert und sogar getötet haben.

Es ist mir unbegreiflich, wie jemand überhaupt so denken, geschweige denn handeln kann, aber es ist geschehen.

Wenn nun in unseren Tagen der Antisemitismus spürbar zunimmt und zwar mitten in unserer Gesellschaft, dann ist es dringend geboten, dass man als Christ sich deutlich entgegenstellt.

Das bedeutet: Allen Witzen, oder kruden Erzählungen über Juden, allen kleinen Seitenbemerkungen muss deutlich widersprochen werden. Mag sein, dass man sich damit Gegner schafft, aber das muss es uns wert sein.

Stattdessen verdienen die Juden hohen Respekt vor ihren Bräuchen und Sitten. Es sind unsere älteren Brüder und Schwestern!

Ich wünsche Ihnen in diesem Sinn

Gesegnete Weihnachten!

Ihr Pfarrer

Michael Schlosser

Foto: G. Samereier

Wir feiern wieder Weihnachten!

Der Ursprung unseres christlichen Festes ist die Geburt Jesu vor rund 2000 Jahren durch seine jüdische Mutter Maria.
Er ist aufgewachsen und erzogen in der jüdischen Tradition, hielt die jüdischen Gesetze und betete (und lehrte) in den Synagogen. Seine Jünger und die Apostel nannten ihn ‘Rabbi‘ (Schriftgelehrter, Lehrer, Meister). Jesus war gläubiger Jude bis in den Tod.

Ohne das Judentum gibt es deshalb kein Christentum. So schrieb die frühe christliche Kirche mit dem ‘Neuen Testament‘ die jahrtausendealte Überlieferung des *‘Alten Testaments‘* der Juden fort.
Weihnachten, am Ende der Adventszeit (lat. Advent = ‘Ankunft‘), steht dabei für uns Christen für die ‘Ankunft des Messias‘, unseres Erlösers.

In unseren Fürbitten der Karfreitagsliturgie beten wir: *„Lasst uns auch beten für die Juden, zu denen Gott, unser Herr, zuerst gesprochen hat: Er bewahre sie in der Treue zu seinem Bund und in der Liebe zu seinem Namen, damit sie das Ziel erreichen, zu dem sein Ratschluss sie führen will.“*

Aber wie sieht dieses Ziel und der Weg dorthin aus? Was erwarten Juden von der Ankunft des Messias? Gibt es einen ‘jüngsten Tag‘ – und was kommt danach?
Trotz unserer gemeinsamen Glaubenswurzeln wissen die meisten von uns Christen darüber nicht viel.

Fragen wir Steven Langnas*, einen Rabbi von heute!

Gibt es im Judentum ein unserem Weihnachten entsprechendes Fest und worauf ist es zurückzuführen?

Es gibt (natürlich) kein Fest im Judentum, das Weihnachten entspricht, aber wir haben unser Lichterfest Channuka**, das ungefähr in die gleiche Zeit wie Weihnachten fällt.

Christen feiern an Weihnachten die Geburt des Messias und erwarten dessen Wiederkunft am ‘jüngsten Tag‘.
Welche Erwartungen haben gläubige Juden an das Erscheinen des Messias und ist damit das Ende der Welt verbunden - also der ‚jüngste Tag‘?

Für das jüdische Volk ist der Moschiach (Messias) noch nicht gekommen. Wir warten sehnsüchtig auf ihn, jeden Tag.

Gemäß unseren Schriften wird der Messias Frieden in die Welt bringen und dafür sorgen, dass das jüdische Volk wieder in das Heilige Land zurückkehren wird. Dazu wird der dritte Tempel gebaut.

Das sogenannte ‘Ende der Welt‘ ist bei uns nicht mit dem Kommen des Messias verbunden.

Juden missionieren nicht, wie das die christlichen Kirchen tun, bzw. getan haben:
Heißt das, dass es nach jüdischer Auffassung unwesentlich für ein Weiterleben nach dem Tod/die Auferstehung, bzw. für eine ‘unsterbliche Seele‘ ist, ob - und wenn ja zu welcher Religion sich ein Mensch bekennt?

Das Auferstehen der Toten ist im Judentum einerseits ein Glaubensprinzip. Gleichzeitig muss man sagen, dass die genauen Details, wann, wie, wo und wer, mit vielen Meinungs-verschiedenheiten und Spekulationen verbunden sind.

Es ist aber klar: Es geht nicht nur um jüdische Menschen, sondern um alle Menschen ‘die gerecht sind‘.

Vielen Dank für diese Einblicke. Sicher gibt es viele weitere Fragen, die an dieser Stelle nicht alle gestellt und beantwortet werden konnten.

Liebe Leser, falls Sie jetzt neugierig geworden sind, oder etwas mehr über den jüdischen Glauben wissen möchten, so geben Sie einfach eine Nachricht an das Pfarrbüro St. Franziskus Tel. 089 650897.

Wenn sich genügend Interessent-innen melden, werden wir im Frühjahr/ Sommer 2022 einen Vortrag/Infoabend zu dem Thema organisieren.

Für jetzt wünschen wir Ihnen, Rabbi Langnas, ein frohes Chanukka Fest (beginnend am Sonntag 28.11.2021) und allen Lesern frohe und gesegnete Weihnachten!

Die Redaktion

Rabbi **Steven E. Langnas (* 19. Mai 1956 in Philadelphia) studierte an der Yeshiva University in New York und in Jerusalem. Von 1. Juli 1998 bis 2011 war er Gemeinderabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde München und Mitglied im Ständigen Ausschuss der Europäischen Rabbinerkonferenz.*

Er ist Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Religionspädagogik der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München. 2018 wurde er für seine Initiative 'Münchner Lehrhaus der Religionen' mit dem Manfred-Görg-Preis ausgezeichnet.

*****Chanukka***
Ein Fest über acht Tage (heuer ab dem 28.November), das auf das sogenannte 'Channukka-Wunder' zurückgeht.
Die Menora, der siebenarmige Leuchter im Tempel, sollte niemals erlöschen. Nach der Entweihung des zweiten jüdischen Tempels durch die Besatzer (Seleukiden), war bei der Wiedereinweihung (164 v. Chr.) nur noch ein Krug geweihtes Öl vorhanden - genug für einen Tag.

Der Überlieferung nach, hat das Licht jedoch acht Tage gebrannt, bis neues geweihtes Öl hergestellt werden konnte. Daran erinnern die acht Lichter des 8- bzw. 9-armigen Leuchters Chanukkia.

An den Chanukka-Abenden versammeln sich Familien und Freunde. Wie bei uns zu Weihnachten, bekommen die Kinder Geschenke und Süßigkeiten. Jeden Tag wird eine weitere Kerze angezündet, bis am Ende alle acht brennen. Symbolisch stehen diese acht Kerzen für die acht Tage des Channukka Wunders.

„Gott will Mensch werden in mir“

Gott nicht nur an Weihnachten einen Platz geben, darauf möchte ich mit diesem Artikel hinweisen.

Gott wird Mensch - das ist die Weihnachtsbotschaft - doch wo wird er das?

Nur in uns, in jedem Einzelnen von uns will Gott zur Welt kommen.

Der bekannte Theologe und Mystiker Pierre Stutz beschreibt in seinem Buch „Geborgen und frei“ welche Haltungen es sich zu leben lohnt, um Gott im eigenen Leben Raum und Ort zu geben. Er spricht von einem mystischen Lebensstil, der zur Freiheit und mehr Bewusstheit führt.

„Du bist gesegnet - sei einfach da“

Jeder von uns ist von Gott her ein gesegneter Mensch. Ich darf sein, vor aller Leistung, sein so ganz wie ich bin, mit allem, was mich ausmacht. Ich darf sein - das heißt, hier geht es nicht um fromme Taten und ums Machen, hier geht es um das SEIN. Wie schwer fällt es doch manchen Zeitgenossen, einfach nur mal im Sein zu verweilen, sich nicht über einen Status, eine Position oder einen Beruf zu definieren. Denn wir sind weitaus mehr als die Rollen, die wir im allgemeinen Alltag so spielen. Wir sind einmalig, ein jeder und eine jede von uns sind in Gottes Hände eingezeichnet. Gott meint und liebt mich ganz so wie ich bin, nicht dafür, was ich alles mache, sondern bedingungslos. So spricht schon Meister Eckhart (1260-1328), Dominikanermönch, begabter Philosoph und Prediger von einem Gott, der in unserer Seele wohnt und in uns werden will. Es ist dieser kleine Funke, diese göttliche Flamme, die in uns leuchtet und uns mit dem verbindet, was wir wirklich sind. Meister Eckhart vergleicht diesen Prozess mit einem Künstler, der letztlich aus dem Stein das herausholt, was schon in dem Stein verborgen ist, aber als Möglichkeit in ihm schon angelegt ist.

So kann ich zu dem werden, was ich von jeher bin „Gottes Schönheit“.

Und mit dieser Grundhaltung kann ich positiv dem Leben gegenüber stehen und auch die dunklen Seiten meistern und bestehen, da ich weiß, dass es in mir eine Quelle gibt, die mir Kraft und Trost, Liebe und Angenommensein schenkt.

„Werde du selbst - lasse dich“

Zu meiner wichtigsten Lebensaufgabe gehört es, ganz ich selbst zu werden. Jede und jeder von uns ist mit Fähigkeiten und Charismen ausgestattet, die sich im Laufe eines Lebens verwirklichen und ausdrücken wollen. Diese Schätze und Perlen zu entdecken, ist eine lebenslange Aufgabe. Doch sie verweisen mich auf das, was ich wirklich bin und sein kann.

Mich immer wieder neu auch verwandeln zu lassen, denn wo sonst fängt Veränderung an, wenn nicht zuerst bei mir selbst. Wenn wir in die systemische Sozialarbeit schauen, so wissen wir, dass wir mit allem verbunden sind und wenn nur ein Teil des Systems sich verändert, sich dies auf das ganze System auswirkt. Ich kann nur anfangen, in dieser Welt Dinge zu verändern, wenn ich bei mir selbst anfange.

Leben heißt ja auch ständig Wachsen und sich verändern.

Wenn ich tief verwurzelt mit Gott durch den Tag gehe, dann lasse ich mich von ihm her zu einem Menschen verwandeln, der diese neu gewonnene Kraft in die Welt trägt.

Edith Stein, (1891-1942) hat diese Haltung konsequent gelebt. Ihre tiefe Verwurzelung im Glauben lässt sie nicht still schweigend alles hinnehmen, was zu ihrer Zeit um sie herum geschieht; weder im kirchlichen Bereich noch im politischen. So ist sie eine leidenschaftliche Kämpferin für eine neue Sicht der Stellung der Frau in der Kirche.

Damit Gott in mir zur Welt kommen und durch und in mir wirken kann, bedarf es eines liebevollen Umgangs mit uns selbst. Mich zu aller erst so anzunehmen und zu lieben wie ich bin, darum geht es. Doch wie oft ertappen wir uns täglich bei harscher Kritik uns selbst gegenüber. Wie oft sind wir hart und streng mit uns selbst. Liebevoll und achtsam mit

mir umgehen, das bedeutet auch, auf meine Bedürfnisse zu schauen, hin zu horchen, was ich jetzt brauche, damit es mir gut geht. Ich meine hier keinen Egoismus, sondern wirkliche Sorge um mich selbst. Wie will und kann ich denn sonst, andere umsorgen und gut zu anderen sein, wenn ich es mir selbst gegenüber nicht bin?

„Verweile im Schweigen - werde beziehungsfähiger“

Wie gut tut es nach einem lauten Tag voller Gespräche und Besprechungen nach Hause zu kommen, die Tür zu schließen und für einen Moment still zu werden. Einfach mal nichts mehr hören, nichts mehr sagen müssen. Und wer von Ihnen schon einmal eine Woche in einem Bildungshaus ins Schweigen gegangen ist, weiß wie heilsam das sein kann.

Damit wir uns verbinden können, mit dem der das Leben selbst ist, braucht es im Alltag Inseln. Inseln der Ruhe, des Nichtstuns, der Muße und der Stille.

Wie schwer fällt es heute gerade Kindern, einmal still zu sein und nur zu hören. Innerlich werden wir unruhig, sind so oft von all den Aufgaben und Herausforderungen des Alltags getrieben. Doch wir können uns einüben in diese wohltuenden Augenblicke wo alles Reden und Getöse um uns herum verstummt. Mich einen Augenblick wieder mit Gott verbinden.

So ist für die große Mystikerin Teresa von Avila (1515-1582) das Gebet wie das Zusammensein mit einem Freund, dem ich alles sagen und anvertrauen kann, weil er mich zutiefst liebt.

„Genieße das Leben mit allen Sinnen“

Wir können uns einen Jesus vorstellen, der das Leben mit allen Sinnen geliebt und gelebt hat. Ein Jesus, der eine Freude und Fröhlichkeit ausgestrahlt hat, die die Menschen begeistert und angerührt hat. Jesus hat gerne gefeiert, getanzt und war ein zutiefst körperlicher Mensch. Er hat Menschen berührt, um sie zu heilen. Er hatte feine Antennen, war hochsensibel für die Nöte und Sorgen der Menschen,

die ihm begegnet sind. Jesus verheißt uns ein Leben in Fülle und davon können wir auch jetzt schon etwas schmecken. Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit werden wir verwöhnt mit Leckereien, Lichterglanz und Schönheit. Wollen wir doch, dass am Fest der Geburt Jesu alles passt und für jeden auch schön wird. Und darum geht es auch im Alltag, einen Sinn für das Schöne entwickeln, ein sinnlicher Mensch sein, der wirklich riecht, schmeckt und fühlt. Mit Achtsamkeit ein ästhetischer Mensch sein.

„Lass dich zur Liebe verwandeln“.

Und Gott ist die Liebe. Wenn Gott aber die Liebe ist, dann haben wir diese Liebe auch in uns. Immer mehr zu liebevollen und liebenden Menschen zu werden ist eine der größten Herausforderungen heute, wenn wir wirklich das Angesicht der Welt verändern wollen.

Jemandem mit Liebe begegnen, der Schöpfung mit Liebe begegnen, mir selbst mit Liebe begegnen, das verändert, das hat wirklich Kraft.

Und die Liebe kam in die Welt und hat unter uns gewohnt. An Weihnachten feiern wir ja das Fest der Liebe, das Fest der Liebe Gottes zu uns Menschen. Denn Gott ist ein Gott der Beziehung, der aus Liebe zu uns selbst immer wieder Mensch wird.

Leben wir die Liebe, jeden Tag etwas mehr und wir werden spüren können, wie Himmel und Erde sich berühren.

Herzlichst Ihre Seelsorgerin

Alexandra Scheifers

Ein Kirchenjahr aus Sicht des Kinderliturgie-Teams

Vor einem Jahr haben wir im Ausschuss Kinderliturgie überlegt, wie wir die Kinder- und Familiengottesdienste, die wir gestalten, den Kirchenbesuchern in Erinnerung halten können.

Unsere Kathi Urban ist eine großartige Künstlerin und so entstand die Idee, bei jedem unserer Gottesdienste ein "Mitgebbildchen" für Jung und Alt zu gestalten - vorne mit einem Bild und auf der Rückseite passend ein Text zum jeweiligen Thema des Gottesdienstes.

Entstanden ist seit letztem Jahr September bis jetzt zum hl. St. Martin eine so schöne Sammlung an Bildern, dass sie es wert ist, hier genannt und gezeigt zu werden. Die Bildchen sind damit unser Stempel, mit dem erkennbar ist, wo wir in der Kinderliturgie mitgewirkt haben.

Und ein Ende soll noch nicht in Sicht sein, denn wir haben noch viele wunderbare Ideen und Themen zu den kommenden Kinder- und Familiengottesdiensten.

So hoffen wir, dass wir mit unseren Bildchen in Erinnerung bleiben und Lust machen, die kommenden Gottesdienste für Kinder und Familien mitzufeiern.

Wir freuen uns auf euch - Kinder, Erwachsene und alle, die dabei sein wollen.

Euer Ausschuss Kinderliturgie *(Bericht geschrieben von Sabine Stich)*

St. Franziskus

Termine für Kinder & Familien bis Ostern 2022

Stand: 07.11.2021

27.11.2021 Kinderwortgottesdienst
Samstag ! 16.30 Uhr in der Unterkirche

05.12.2021 Familiengottesdienst St. Nikolaus

24.12.2021 Heilig Abend für Kinder (*)
15.30h für Kinder 17.00h für Familien (Pfarrkirche)

05.01.2022 Familiengottesdienst
um 18.00 Uhr mit Aussendung der Sternsinger

09.01.2022 Kinderwortgottesdienst

05.02.2022 Kleinkinderfasching 15-18h (*)

06.02.2022 Kinderwortgottesdienst

06.02.2022 Kinderfasching 13-17h (*)

23.01.2022 Familiengottesdienst

06.02.2022 Familiengottesdienst

06.03.2022 Kinderwortgottesdienst

20.03.2022 Familiengottesdienst

20.03.2022 Spielenachmittag 13-16h im Pfarrheim (*)

Ostern Kinderwortgottesdienst

10.04.2022 – 10.30h Palmsonntag
14.04.2022 – 16.30h Gründonnerstag
15.04.2022 – 10.30h Karfreitag
17.07.2022 – 10.30h Ostersonntag

Familiengottesdienste beginnen immer um 10.30h in der Pfarrkirche.
Kinderwortgottesdienste beginnen um 10.30h in der Unterkirche. Wenn zeitgleich ein Gottesdienst in der Pfarrkirche stattfindet, beginnen die Kinderwortgottesdienste in der Unterkirche und enden dann im Gottesdienst in der Pfarrkirche.

(*) Diese Angaben sind voraussichtliche Informationen!
Zu Änderungen von Terminen oder Rahmenbedingungen informieren wir rechtzeitig entweder über einen Plakataushang und unseren Newsletter, sowie im Internet unter
www.franziskus-muenchen.de >>> St.Franziskus >>> Familien und Kinder

Familiengottesdienst am 26.10.2021 „ Ich sag einfach mal Danke!“

Am 26.10.2021 haben wir in St. Franziskus wieder einen Familiengottesdienst gefeiert. Das Thema war:

„Ich sag einfach mal Danke!“.

Ein Dankaltar zeigte alles, wofür wir in unserem Leben dankbar sein können: die gute Ernte, Brot und Wasser, die Erde, Pflanzen und Bäume, Blumen, Tiere, Menschen, die uns lieben, das Wort Gottes in Form einer Kinderbibel, Gesundheit.

Bild: Alexandra Scheifers

Aber es gibt noch viel mehr, was nicht selbstverständlich ist in unserem Leben: Ein schönes Zuhause, Kleider zum Anziehen, Musik, gute Bücher, Bildung, eine Arbeitsstelle, Freunde und Kolleginnen, unser Glaube, das Gebet etc.

Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Kinderchor und dem Projektchor sowie der Band von St. Franziskus gestaltet. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden die Kinderfahrzeuge im Pfarrgarten gesegnet, zu dem jedes Kind einen Leuchtreflektorengel bekam.

Ein herzliches Dankeschön allen, die mit vorbereitet und in diesem Gottesdienst und der Fahrzeugsegnung mitgewirkt haben.

Ihre Seelsorgerin Alexandra Scheifers

Bibel teilen ONLINE

Seit dem Frühjahr 2021 gibt es ein neues Pilotprojekt im PV, einen `Bibelkreis online´.

Wir arbeiten darin mit der Methode „Bibel teilen“. Die Teilnehmer*innen beraten sich und schlagen jeweils einen Bibeltext vor, mit dem gearbeitet und über den ein Austausch erzielt werden soll. Die Theologin stellt den Teilnehmer*innen zeitnah im Vorfeld wichtige/notwendige Verständnishilfen dafür zur Verfügung.

Die Vorteile: Wunderbar unkompliziert `online gehen´ von zuhause aus! Wir teilen geistliche Nahrung miteinander, die ebenfalls zum „täglichen Brot“ gehört, unserem grundsätzlichen Bedarf im Leben (vgl. Apg 2,46b). Beteiligte können andere Interessierte dafür ansprechen und gewinnen, so wird daraus eine Runde, wo man einander vertraut ist und Freude am Austausch hat. Jede*r Teilnehmer*in ist gleichwertig, gleichberechtigt, wird entsprechend auch gehört. Es wohnt schließlich in jedem von uns Gottes Geist und jede*r Christ*in sieht sich gleichermaßen dazu herausgefordert, das Leben im Licht des Wortes Gottes zu deuten und daraus Kraft und gute, manchmal auch neue Orientierung zu gewinnen. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20) lässt sich auch heute erleben. Alle profitieren von den unterschiedlichen Lebenserfahrungen der Teilnehmenden.

Die Methode „Bibel teilen“ stammt aus Afrika. Sie gelangte über Missio nach Deutschland. Mittlerweile wird sie in der ganzen Welt angewandt, auch in der evangelischen Kirche. Im Internet wird die gängige Praxis auf verschiedenen Plattformen vorgestellt.
Wir verwenden den für die Praxis sehr genau ausformulierten Ablauf der Diözese Innsbruck als Vorlage und äußere Form. Diese stellen wir im Anschluss vor.

Vielleicht möchten sich weitere Gläubige anschließen? Die Teilnehmenden am Pilotprojekt würden sich darüber freuen und laden Sie herzlich dazu ein!

Bitte, teilen Sie ggf. Ihr Interesse den beiden Pfarrbüros mit oder über die folgende Mailadresse: maria_lutz@web.de. Danke!

Maria Lutz,
Pastoralreferentin

Unser Modell „Bibel teilen“

1. Wir laden den Herrn ein
L *(Leiter/in):* Möchte jemand mit einem freien Gebet Gott in unserer Mitte begrüßen?
Oder
A (alle) *beten:*
Atme in mir, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke. Treibe mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges tue. Locke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges liebe. Stärke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges hüte. Hüte mich, du Heiliger Geist, dass ich das Heilige nimmer verliere.

2. Wir lesen den Text
L: N.N.[1]1, ich bitte dich, uns den Bibeltext vorzulesen. Wir anderen hören aufmerksam zu, was Gott uns sagen will *(wir lesen nicht selbst mit)*.

3. Wir verweilen beim Text
L: Ich lade euch jetzt ein, den Text in Stille durchzulesen und auf einzelne Worte zu achten, die euch in diesem Augenblick besonders ansprechen.

[1] Name des Teilnehmers/der Teilnehmerin, der/die den Text vorgeschlagen hat, zu dem alle für dieses Mal die Zustimmung erteilt haben.

Nach etwa drei Minuten…

L: Ich bitte euch nun, einander zu sagen, welches Wort dieser Bibelstelle euch besonders bewegt haben.

Ein paar Hinweise dazu:

• *Lassen wir zwischen den Worten eine Pause, damit sie wie ein Echo in uns nachklingen können. Atmen wir ungefähr siebenmal ruhig ein und aus, bevor der/die Nächste sein/ihr Wort mitteilt.*

• *Die Worte beginnen ihre Kraft zu entfalten, wenn sie in die Stille hineingesprochen werden und die Pausen eingehalten werden. Wiederholungen eines Wortes sind erlaubt.*

• *Bitte tragt jeweils nur ein einzelnes Wort oder eine Wortfolge, einen Teilsatz vor. Ein Wort (z. B. "berührte") bündelt Empfindungen oft stärker als ganze Sätze.*

• *Ihr könnt euch gerne 2-3x zu Wort melden (bei sehr kleinen Gruppen oder langen Bibelstellen auch öfter).*

4. Wir schweigen

(…)

Wenn spürbar ist, dass alles gesagt wurde…

L: *(Name),* ich bitte dich, uns den Text noch einmal vorzutragen. – Lassen wir ihn danach in der Stille auf uns wirken und bedenken wir ihn schweigend für etwa 4-5 Minuten.

5. Wir sagen einander, was uns besonders berührt oder bewegt hat

L: Ich lade euch jetzt zu einem kurzen Austausch ein und bitte euch, jeweils noch einmal eines der Worte (oder Wortfolgen, auch Teilsätze) zu nennen, die euch besonders angesprochen haben und warum?

6. Wir besprechen, was der Herr von uns will
L: Wir wollen nun gemeinsam darüber nachdenken, was uns der Bibeltext und das Gehörte für unser Leben sagen wollen…

7. Wir beten[2]
L: Ich lade euch ein, beim abschließenden Gebet eure Bitten und euren Dank auszusprechen oder in der Stille Gott anzuvertrauen…

Variante 2: **L:** Lebendiger Gott, in deinem Wort durften wir dir begegnen. Mit unserem Gebet wenden wir uns nun an dich:…
Einzelne: Guter Gott, ich danke dir / bitte dich ... *(frei formuliert)*.

Variante 3: **L:** Beten wir gemeinsam, wie Jesus es uns gelehrt hat.
L/A: Vater unser ... Denn dein ist das Reich

Segensbitte…

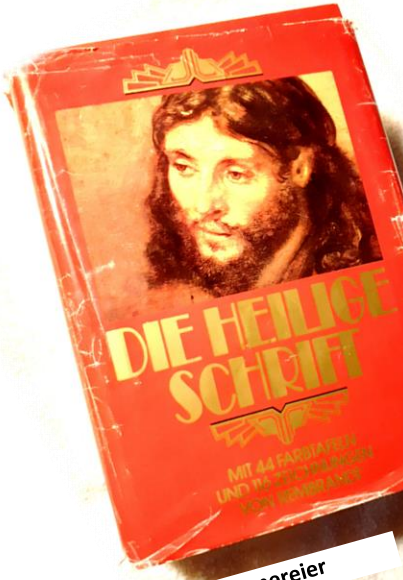


Foto: G. Samereier

[2] Variante 1: Stille – 2: Freies Gebet – 3. Vaterunser

Pilgerreise zu Fuß nach Rom
5.Etappe: Rovigo - Futa Pass im Apennin

Samstag, 21. August 2021, 6.30 Uhr Andacht in Mariahilf, 7 Uhr Abfahrt. Endlich geht es in Italien wieder weiter auf dem Pilgerweg "Zu Fuß nach Rom“
Letztes Jahr hatte Corona das verhindert.

für jede Etappe ein Pilgerabzeichen

Um 50 Wallfahrer unterzubringen, hatte Busfahrer Peter einen großen Doppelstöcker besorgt und fleißig geübt. Dass die Anreise nach Rovigo in Venezien dann 13 Stunden dauerte, dafür konnte Peter nichts.
Ferienverkehr, Corona-Beschränkungen, lange Schlangen vor den Toiletten an den Raststätten. "Unsere Durchschnittsgeschwindigkeit war 40 km/h," erinnert sich Pilger Otmar Schum, "die Radfahrer bei der Tour de France kamen auf einen Schnitt von 45 km/h." Elisabeth Cohn ergänzt: "Dafür wurden wir im Bus mit einer tollen Rundumsicht belohnt, weil wir von oben über die Lärmschutzwände in die schöne Landschaft schauen konnten - dorthin, wo wir schon gepilgert sind."

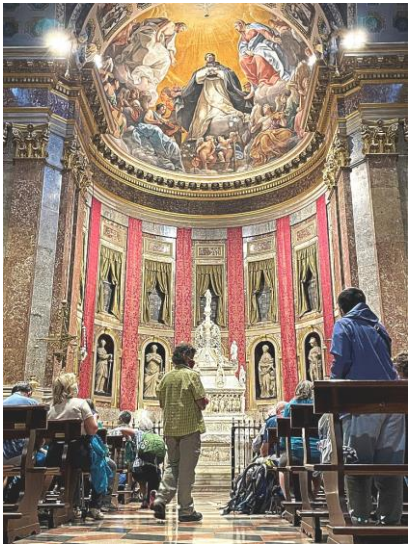
Pause im Schatten am Canale Navile

Am ersten Pilger-Tag von Rovigo nach Polesella, 23 Kilometer durch die baumlose Po-Ebene bei 38 Grad Celsius Wüstenhitze, kamen einige an ihre Leistungsgrenze. Zum Glück ist immer mittags ein "Bustreff" vorgesehen, wo jeder, wenn er will, die etwa 20 km lange Geh-Strecke um einen halben Tag verkürzen. Schon am nächsten Tag meist am Fluss entlang bis Ferrara ging das Pilgern trotz höchster Temperaturen weit besser. Maria Huber, Führerin der Gruppe 4, erinnert sich an die beeindruckend schöne Natur, vor allem aber an den Kontakt mit den Italienern in den Orten, durch die der Weg ging: "Die haben uns gefragt 'Wo kommt ihr her, wo wollt ihr hin?' Sie konnten kein Deutsch und wir nur ein paar Brocken italienisch. Aber wir haben uns mit Händen und Füßen verständigt."

Dann endlich das weitgehend mittelalterlich erhaltene Ferrara. Otmar: "Das Straßen-Pflaster bestand aus großen Fluss-Kieseln und war für alle eine Herausforderung. Wer beim Gehen nicht absolut sicher war, konnte da nicht laufen."

Pilger-Highlight Bologna

Zwei Tage später wurde Bologna erreicht, Stadt der Gelehrten und der kulinarischen Genüsse, Bezirkshauptstadt der Emilia Romagna. Anneliese Hummer erinnert sich gern an den Ruhetag nach den anstrengenden Fußmärschen: "Das Schönste dieser Pilgerreise war für mich der freie Tag in Bologna. Wir sind in kleinen Grüppchen ohne Hetze in die schönen historischen Kirchen gegangen, haben angeschaut, was uns interessiert hat. Und wenn wir eine Pause brauchten, haben wir uns in ein Cafe oder eine Bar gesetzt und uns erfrischt. Auch beim Schlendern durch die Laubengänge haben wir in dem ein oder anderen Geschäft etwas entdeckt, das wir mit heim nehmen wollten."



Andacht vor dem Sarkophag des heiligen Dominikus

In Bologna ist der Hl. Dominikus, Gründer des Dominikaner-Ordens, in einem kunstvollen Sarkophag beigesetzt. "Wir konnten direkt an das Grab und um den Sarkophag herumgehen," berichtet Otmar stolz und Elisabeth erzählt: "Die Dominikus-Kirche hat mich wahnsinnig beeindruckt.

Aber dass Elisabeth Waas das Lied 'Dominique' aus meiner Kindheit ausgegraben hat und mit uns in Deutsch gesungen hat, das war für mich der absolute Höhepunkt. Ich kannte das Lied nur auf französisch, aber jetzt habe ich endlich verstanden, dass Dominikus die Katharer, seine Gegner, nicht mit Waffen bekämpft hat, sondern mit Worten."

Pfarrer Michael Schlosser, Mitte, bei der Rast

Pfarrer Michael Schlosser, Initiator der Fußwallfahrt nach Rom, hat für die Etappe in diesem Jahr als "roten Faden" den Hl. Dominikus gewählt. Von dem hat er nicht nur bei der Andacht am Grab des Heiligen, sondern bei allen Andachten morgens und abends erzählt, was jeder Pilger für sich mitnehmen kann: Nämlich wie wichtig Bildung ist und lebenslanges Lernen, vor allem aber: "Dominikus hat die Katharer zwar bekämpft, aber nicht alles verurteilt. Er hat für seinen Orden das 'einfache Leben' und die 'Akzeptanz der Frauen' übernommen. Die allerersten Gemeinschaften waren Dominikanerinnen.

Auf dem Götterweg

Von Bologna aus ging es weg vom bekannten touristischen Italien in die Berg-Einsamkeit des Apennin. Erste Station aus der Altstadt durch einen 3 Kilometer langen Arkadenweg mit über tausend Stufen zur Wallfahrtskirche Madonna di San Luca. Einige waren am freien Tag schon oben - mit dem Bimmelbähnle, wenige zu Fuß wie Anneliese: "Am anstrengendsten war der Aufstieg auf den Monte Luca, wo die Stufen gar nicht mehr aufgehört haben. Droben war es leider nicht möglich, das Madonnen-Bild genau anzuschauen, das der Evangelist Lukas gemalt haben soll. In der Kirche wurde gerade eine Messe gefeiert. Und dann der Abstieg: nicht auf den Stufen, sondern auf einem Schotterweg, der immer steiler geworden ist. Wir waren froh, als wir wieder in Bologna waren."

Den Unterschied zwischen Wandern und Pilgern beschreibt Maria so: "Manche in der Gruppe unterhielten sich über das Thema aus der Andacht, andere wollten beten, meditieren oder einfach allein sein.

Die Gruppenmitglieder - ob aus St. Franziskus oder Mariahilf - sind richtig zusammengewachsen. Pfarreigrenzen Null."

Vier Tage Fußmarsch waren auf der Via degli Dei bis zum 903m hohen Futa Pass vorgesehen, einer vorrömischen Überquerung des Apennin von Bologna nach Florenz. Der Name Götterweg geht auf die Götter Adonis, Venus und Juno zurück, die in Notlagen zur Heilung angerufen wurden. Weil der große Bus auf den schmalen Straßen nicht fahren konnte, transportierten zwei Kleinbusse die fünf Pilgergruppen. Der Weg durch den Wald war ein ständiges Auf und Ab. Von den kahlen Bergkämmen aber eröffneten sich super Ausblicke in die Täler. Anstrengend.

Auf dem Monte Adonis

Echtes Pilgern. "Man musste sehr aufpassen," sagt Otmar, "denn das war anspruchsvoller als die bisherigen Etappen." Und interessanter, erlebnisreicher. Auf dem Weg zum Monte Adonis, dem mit 1204m höchsten Punkt der Etappe, kamen den Pilgern vier Dominikanerinnen entgegen, die auf dem weiteren Pilgerweg ihr Kloster haben. Pfarrer Schlosser hat mit ihnen für nächstes Jahr ein Treffen ausgemacht:

Dominikanerinnen auf dem Götterweg

"Wir werden diese Nonnen in ihrem Kloster in Bibbiana besuchen und unsere Andachten bei den Schwestern halten. Übernachten werden wir in dem Hotel neben dem Kloster."

Ausblick auf 2022

Der "theologische rote Faden" der nächsten Etappe sind die Orden als Reformation der Kirche. Auf dem Weg vom Futa Pass zum La Verna mit Kloster, das der heilige Franziskus mitgegründet hat, macht die Pilgergruppe in mehreren Klöstern Station. So bei den Serviten (Diener Mariens) auf dem Monte Senario in der Höhe von Florenz oder im über tausend Jahre alten Kloster Camaldoli, wo der Hl. Romuald den Orden der Kamaldulenser gegründet hat. Assisi wird wegen der Corona-Pause von 2020 erst in 2023 erreicht. "Aber auch dann können wir noch hundert Jahre Pfarrei St. Franziskus am heiligem Ort feiern," so Pfarrer Michael Schlosser.

Matthias Nauerth

Bilder: Verschiedene Teilnehmer der Pilgerfahrt

NEUES VON DER KINDERMUSIK

ST. FRANZISKUS

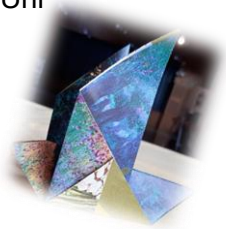
Seit den tollen Aufführungen des Kindermusicals „Jona – Man - Jazz“ im Sommer 2019 hat die Corona – Pandemie die Aktivitäten der Kindermusik in St. Franziskus stark eingeschränkt.

Für das Jubiläumsjahr der Pfarrei bündeln wir wieder unsere Kräfte, um im Mai 2022 ein szenisches Stück mit viel swingender Musik auf die Beine zu stellen:

„Franziskus“ von Andreas Hantke mit dem Text von Gerhard Monninger.

Wenn Du Freude am Singen und/oder Schauspielen hast, mach mit in einer unserer Chorgruppen:

Kinderchor Grundschule Donnerstag 17.15 – 17.45 Uhr



Jugendchor ab 5. Klasse

Freitag 16.00 – 16.45 Uhr

Im großen Pfarrsaal

Selbstverständlich ist eine „Schnupperprobe“ möglich!

Mehr Infos unter:

ewaas@ebmuc.de

JUBILÄUMSJAHR 2022

„100 Jahre Pfarrei St.Franziskus“

Wer faltet mit?

„1000 VÖGEL FÜR FRANZISKUS“

Der Legende nach sprach der Hl. Franziskus zu den Vögeln über die Herrlichkeit der Schöpfung und das Lob Gottes.

„…Er selbst…schritt mitten durch sie hin und berührte sie mit seinem Gewande; und dennoch bewegte sich keiner von der Stelle, bis er das Zeichen des Kreuzes machte und ihnen mit dem Segen des Herrn die Erlaubnis gab. Da flogen sie alle zugleich von dannen…“

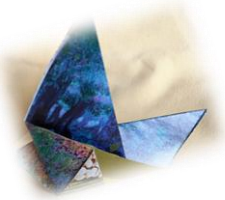
(Zitat nach Henry Thode“ Franz von Assisi“, Quelle: Wikipedia)

Zur Aufführung des Kindermusicals „Franziskus“ von A. Hantke im Mai 2022 wollen wir mit einer Unzahl von gefalteten Vögeln diese Szene darstellen und die Kirche schmücken.

Wir brauchen Eure/Ihre Hilfe, damit es 1000 Vögel oder mehr werden.

Also: Faltet Vögel aus Papier in allen Größen und Farben, idealerweise nachhaltig aus alten Illustrierten oder zerlesenen Büchern und gebt diese im Pfarrbüro ab!

Bastelanleitungen sind im Internet zu finden.



Nähere Infos unter:

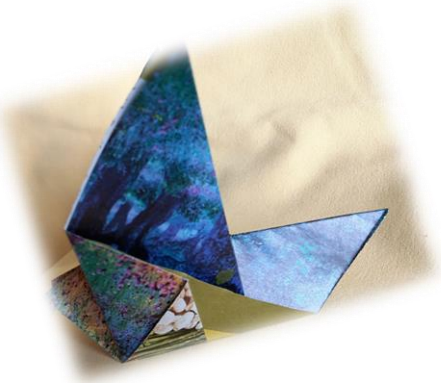
ewaas@ebmuc.de

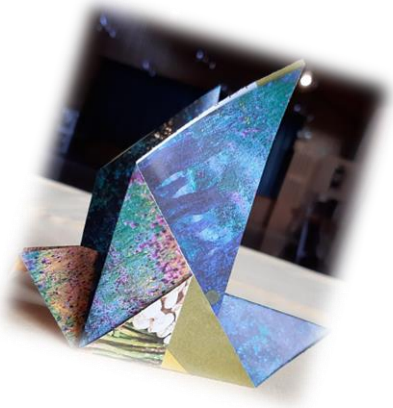
Text und Bilder: Elisabeth Waas

100-jähriges Jubiläum St.Franziskus in 2022

Am 22.02.2022 besteht die Pfarrei St. Franziskus 100 Jahre.
Dazu findet am:
Dienstag 22.02.2022 ein Festgottesdienst in der Kirche statt.

In der Woche vom**:**
09.10.2022 bis 16.10.2022
finden zur Feier des 100-jährigen Jubiläums in der Pfarrei St.Franziskus viele Veranstaltungen statt. Näheres dazu werden Sie in der nächsten Ausgabe „KONTAKTE“ zu Ostern erfahren.





Krisendienst Psychiatrie Oberbayern
Wohnortnahe Hilfe in seelischer Not

0800 / 655 3000, erste Hilfe für die Seele: In seelischen Notlagen erhalten die Bürgerinnen und Bürger Oberbayerns beim Krisendienst Psychiatrie Oberbayern schnelle und wohnortnahe Hilfe. Bei Bedarf sind Stadt und Landkreis München sowie in den Landkreisen Fürstenfeldbruck, Dachau, Erding, Freising, Ebersberg und Starnberg mobile Krisenhelfer in Rufbereitschaft, die akut belasteten Menschen ab 16 Jahren persönlich beistehen.

Die Leitstelle des Krisendienstes unterstützt täglich rund um die Uhr alle Menschen, die selbst von einer Krise betroffen sind, ebenso wie deren Angehörige und Personen aus dem sozialen Umfeld. Auch für seelisch belastete Jugendliche und deren Eltern gibt es ein qualifiziertes Beratungsangebot.

Für Ärzte, Fachstellen und Einrichtungen, die mit Menschen in seelischen Krisen zu tun haben, hat der Krisendienst ebenfalls ein offenes Ohr. Die Leitstelle vermittelt bei Bedarf in wohnortnahe ambulante oder stationäre Beratungs- und Hilfsangebote.

Weitere Informationen: www.krisendienste.bayern/oberbayern

"Das Leben leben – bis zuletzt“

Ein **neues Angebot im Dekanat Giesing**

Der Diözesan Caritasverband München und Freising e.V. will die ambulante Hospizarbeit in München stärken und ausbauen. Ein neues „Pflänzchen“ ist bereits gesät. Im Dekanat Giesing startete im Mai 2021 die quartiersbezogene ambulante Hospizarbeit mit dem **Ambulanten Hospizdienst Giesing.**

Laut einer Umfrage wünschen sich 75% der Befragten, ihre letzte Lebenszeit zu Hause zu verbringen und auch dort sterben zu dürfen. Tatsächlich trifft das aber nur für rund ein Viertel der Menschen in Deutschland zu. Insbesondere in einer Großstadt wie München mit zahlreichen Singlehaushalten fehlen oft unterstützende Strukturen, sowie adäquate Beratung und Betreuung vor Ort.

Das Ziel des Ambulanten Hospizdienstes ist, die Menschen in der schwierigen Situation am Lebensende nicht allein zu lassen und sie so zu begleiten, dass sie so lange wie möglich zu Hause leben können. Durch den Aufbau von unterstützenden Systemen (z.B. Pflegedienste, Hausärzt*innen oder spezialisierte Palliativdienste) und einer psychosozialen Begleitung gelingt es in den meisten Fällen, die kostbare Zeit am Lebensende in der gewohnten Umgebung und auch im Kreise der Familien und Freunde verbringen zu können. Dabei liegt der Schwerpunkt des Ambulanten Hospizdienstes in der kompetenten psychosozialen Begleitung durch ausgebildete Hospizbegleiter*innen. Sie schenken den Betroffenen oder ihren Zugehörigen ihre Zeit, um die Situation vor Ort zu entlasten. Liebevolle und verlässliche Beziehungen spielen am Lebensende eine wichtige Rolle und lassen Menschen spüren, dass sie um ihrer selbst willen wertvoll sind. So kann trotz Schmerz und Trauer diese Zeit als erfüllte Lebens-Zeit wahrgenommen werden und das Leben gelebt werden, bis zuletzt.

Mit dem Aufbau des **Ambulanten Hospizdienstes Giesing** will die Caritas in den Stadtteilen Au-Haidhausen, Giesing und Harlaching präsent und *Nah. Am Nächsten* sein. Durch die sozialräumliche Orientierung ist es möglich, dass sich vor Ort Nachbarn für Nachbarn engagieren und einsetzen. Ausgebildete, ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen berichten immer wieder von ihrem sinnstiftenden Engagement, wie beispielsweise Christine Baur:

> *„Wenn ich Menschen auf ihrem letzten Lebensweg begleite, dann habe ich immer das Gefühl, dass ich zur richtigen Zeit am richtigen Ort bin. Ich schenke vorbehalts- und absichtslos „nur" meine Zeit und Aufmerksamkeit und bekomme so viel mehr zurück, vor allem Dankbarkeit, Kraft, Lebensintensität und Vertrauen."*

Die Freiwilligen Unterstützer*innen werden für ihr Engagement durch hauptamtliche Koordinatorinnen ausgebildet und begleitet. Möchten Sie dabei sein und die ambulante Hospizarbeit im Quartier unterstützen?
Benötigen Sie eine Beratung, Begleitung oder Unterstützung im Aufbau von Versorgungsstrukturen?

Rufen Sie mich an oder schreiben Sie mir:

Ambulanter Hospizdienst Giesing
Susanne Glas
Balanstraße 28
81669 München
susanne.glas@caritasmuenchen.de
Tel.: 089 - 45 87 40 - 40, mobil: 0171 - 184 77 13

Wollen Sie den Aufbau mit einer Spende unterstützen?
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN:DE74 7002 0500 8850 0004 01
BIC: BFSWDE33MUE
Verwendungszweck: Ambulanter Hospizdienst Giesing Kostenstelle 413381

Verwaltungs- und Haushaltsverbund (VhV)

Die Kirchenverwaltungen von St. Franziskus und Mariahilf haben Anfang dieses Jahres beschlossen, mit Wirkung zum 01.01.2022 einen Verwaltungs- und Haushaltsverbund zu gründen.
Was bedeutet das? Was verändert sich und was bleibt gleich?

Das Wichtigste vorweg: Die Kirchenstiftungen Mariahilf und St. Franziskus bestehen unverändert weiter, nur ihre Zusammenarbeit wird enger! Im Pfarrverband pflegen unsere beiden Pfarreien bereits seit einigen Jahren eine erfolgreiche Kooperation auf pastoraler Ebene. Mit dem Verwaltungs- und Haushaltsverbund wird nun auch die wirtschaftliche, organisatorische und personalwirtschaftliche Zusammenarbeit intensiviert.

Kirchenverwaltungsvorstand
Kirchenverwaltungsvorstand beider Kirchenstiftungen bleibt weiterhin Herr Stadtpfarrer Schlosser. Einen guten Teil der Verwaltungsarbeit wird ihm (wie auch heute schon) Herr Henne als stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand und Verwaltungsleiter abnehmen.

Kirchenverwaltungen
Auch die Kirchenverwaltungen in St. Franziskus und Mariahilf bleiben weiterhin bestehen, aber ihre Aufgaben ändern sich.

Künftig werden die örtlichen Kirchenverwaltungen im Wesentlichen für den lokalen Gebäudebestand und Bausachen verantwortlich sein. Alle anderen Angelegenheiten haben beide Kirchenstiftungen auf den sogenannten Haushalts- und Personalausschuss übertragen.

Haushalts- und Personalausschuss (HuP)
Der HuP setzt sich paritätisch aus Mitgliedern der beiden Kirchenverwaltungen zusammen. Er entscheidet über Finanz- und Personalangelegenheiten. Den Vorsitz des HuP führt der KV-Vorstand oder sein Stellvertreter und wird dabei vom Verbundspfleger unterstützt. Der Verbundspfleger wird i.d.R. aus der Mitte des HuP gewählt und seine Aufgaben im VhV sind mit denen des Kirchenpflegers in der örtlichen Kirchenverwaltung vergleichbar.

Pastorale Mitarbeiter*innen und Pfarrgemeinderat
Die pastoralen Mitarbeiter*innen sind von der Gründung des VhV nicht berührt. Sie sind dem Pfarrverband zugewiesen und wirken auch weiterhin mit ihren bisherigen Aufgaben als Pastoralteam.
Auch die Aufgaben der Pfarrgemeinderäte und des Pfarrverbandsrates werden durch die VhV-Gründung nicht tangiert.

Zivile Mitarbeiter*innen
Für diese Mitarbeiter*innen ergibt sich eine wesentliche Änderung. Ab dem 01.01.22 werden Kirchenmusiker*in, Mesner, Reinigungskräfte und Sekretariatskräfte bei der Kirchenstiftung Mariahilf angestellt sein. Die Kirchenstiftung St. Franziskus beschäftigt dann kein eigenes Personal mehr. Selbstverständlich ist sichergestellt, dass alle unsere Beschäftigen auch unter den neuen Voraussetzungen weiterbeschäftigt werden und dabei keine Nachteile erleiden.

Zwischen Mariahilf und St. Franziskus wurde ein Vertrag (Kooperationsvereinbarung) geschlossen, der zudem sicherstellt, dass auch die gewohnten Dienste und Dienstleistungen in beiden Kirchenstiftungen weiterhin verrichtet werden.
Unter der Gründung des VhV werden in keiner der beiden Pfarreien die Kirchenmusik, die Gestaltung der Gottesdienste, der Schmuck der Kirche, die Sauberkeit in den Liegenschaften oder die Besetzung des Pfarrbüros leiden.
Beide Pfarrbüros bleiben bestehen und Sie können dort die bekannten Dienste in Anspruch nehmen.

Fazit
Hinter den Kulissen ergeben sich durch die Gründung des Verwaltungs- und Haushaltsverbundes für Pfarrer, Verwaltungsleiter, Mitarbeiter*innen und Kirchenverwaltungen zum Teil große Veränderungen.
Nach außen hin sollten diese Veränderungen kaum sichtbar werden. Für Sie als Pfarreimitglieder bleibt alles beim Alten!
Für seelsorgliche Anliegen stehen weiterhin der Pfarrer und das Pastoralteam zur Verfügung. Für die praktischen Dinge des Pfarreilebens wenden Sie sich wie gewohnt an das Pfarrbüro.
Florian Baier, Kirchenpfleger St.Franziskus

Ansprechpartner in St. Franziskus / Ausschussarbeit:

Pfarrer: Michael Schlosser, Dr. Günter Ferg

Diakon: Tobias Triebel, Ernst Heil

Ehe und Familie: Mecki Maier / Sabine Stich

Jugend: Laura Eichenlaub

Caritas: Camilla Spörl

Erwachsenenbildung: Bernhard Ehstand

Feste/Feiern: Christiane Rückerl

kfd Teamleitung: Mecki Maier

Liturgie: Stadtpfarrer Michael Schlosser

Gemeindereferentin: Alexandra Scheifers, Elisabeth Rappl

Pastoralreferentin: Maria Lutz

Kirchenmusik: Elisabeth und Anton Waas

Öffentlichkeitsarbeit: Gerhard Samereier

Umweltbeauftragte: Bernhard Ehstand und Johann Rückerl

Pfarramt St. Franziskus: Edeltraud Schober (Pfarrsekretärin)
Christine Fellner (Pfarrsekretärin)
Mareike Müller (Buchhaltung)

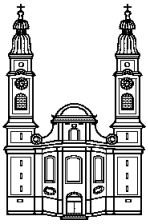
Telefon: 089/65 08 97

Mail-Adresse**:** St-Franziskus.Muenchen@ebmuc.de

Web-Seite: https://www.franziskus-muenchen.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Dienstag 8:30 – 12:00 Uhr und 14:00 – 16:00 Uhr
Donnerstag 8:30 – 12:00 Uhr und 14:00 – 17:00 Uhr



Besondere Gottesdienste in der Advents-und Weihnachtszeit:

Jeden Freitag im Advent
06.00 Uhr Rorate (bei Kerzenlicht)

Auch in diesem Jahr erfordert Corona erhöhte Vorsicht und besondere Maßnahmen für unsere Gottesdienste. Da wir uns freuen, wenn die Christmetten sehr gut besucht sind, bitten wir Sie **ab dem 07.12.2021 um Platzreservierung**

- Telefonisch
- Brieflich
- Per mail
- Persönlich im Pfarrbüro

für folgende Messen:

Mariahilf:	**St. Franziskus:**
15.30 Uhr Kindermette	15.30 Uhr Kindermette
17.00 Uhr Kindermette	17.00 Uhr Kindermette
23.30 bzw. 0.00 Uhr Mette	22.00 Uhr Mette

Sie erhalten mit der Reservierung eine Eintrittskarte für die von Ihnen angemeldete Personenzahl mit Angabe der jeweiligen Reihen- bzw. Platznummer. Diese sind im Pfarrbüro abzuholen.

Bitte haben Sie Verständnis, dass pro Familie nicht mehr als die angemeldete Personenzahl eingelassen werden kann. Bitte zeigen Sie Ihre Karte beim Kirchenportal vor, wir haben eine Liste aller Anmeldungen und werden Ihre Anwesenheit entsprechend erfassen.

Die Liste wird 4 Wochen nach der Messe vernichtet. 10 Minuten vor Beginn der Feier werden noch nicht eingelöste Reservierungen anderen Besuchern zur Verfügung gestellt.

Termine können sich ändern, bitte das aktuelle Programm und die 14tägig neu ausgelegte Gottesdienstordnung beachten!

Foto: G. Samereier

Nachrichten aus der Pfarrei

Das Sakrament der Taufe empfingen:

BADZINSKI Liam, BREGULLA Sophie, DAFFNER Gabriel, HALLER VON HALLENSTEIN Marili, KRÄMER Klara, LINDNER Jonas, LINDNER Niklas, MAYR Mathilde, SCHMIDT Nia, SEITZ Vincent, SPÖRL Emma, STEINWEG Raphael, STELTER Maximilian, WIMMER Valentin, ZARUBA Ferdinand, ZEGER Alexander

In die Ewigkeit wurden heimgerufen:

BIRKNER Karl, DILLMANN Alfred, DSPUT Klaudiusz, EBERSBERGER Rosi, FISCHER Marianne, GÜNTHER Elisabeth, HEINZ Michele, HERMANN Franz, HOFMAN Edith, HUBER Alois, JOBA Rosa, JUNGKUNZ-HINTERBERGER Theresia, KOFLER Josef, MATANOWITSCH Elisabeth, MEIER Egon, PAUN Katharina, PRAßELSBERGER Hedwig, PREISSER Ingeborg, REISERER Josef, REGNATH Gisela, SIMBECK Berta, SCHÄFFLER Helene, SCHÄFFLER Rudolf, SCHMELLER Anna, SPRUNG Peter, WERNETSHAMMER Harald

Hochzeiten:

BENTELE Michael/EISMANN Claudia;
FELDMEIER Stefan/FELDMEIER Anna-Katharina

HERAUSGEBER: Pfarrei St. Franziskus
Hans-Mielich-Str. 14, 81543 München
(Tel. 089 / 65 08 97; Fax-Nr. 089 / 65 00 06)
ViSdP: Pfarrer Michael Schlosser
Layout: Bernhard Ehstand, Gerhard Samereier
Druck: A. Hintermaier, Offsetdruckerei + Verlag
Nailastraße 5, 81737 München , Auflage 3600Stck.

Krippe: St. Franziskus, Foto: Bernhard Ehstand

Gesegnete Weihnachten und ein glückliches neues Jahr